

Teilhabe Kreativität Begabung Programmübersicht

Donnerstag, 09.10.2025

13:00 **Ankommen** - Check-in (LitCafé, Raum 1.103)

14:00 **Begrüßung:** Rektor Prof. Dr. Jörg-U. Kessler & Prof. Dr. Monika Miller (Hörsaal, 1.201)

Keynote 1 // Prof. Dr. Frank Schulz // Universität Leipzig (Hörsaal, 1.201)

14:15 **Begabung und Leistung - Eine Annäherung aus Sicht der bildnerischen Kreativitätsentwicklung**

Die Medien thematisieren immer häufiger das scheinbare Schwinden des Leistungsgedanken in der Arbeitswelt, Eltern - unterstützt durch diverse hochschulische Positionen und Stimmen aus der Politik - wehren sich für ihre Kinder gegen die schulisch verlangte "Unterordnung unter den Leistungsgedanken" nicht zuletzt in einem Fach wie Kunst. Genug Anlass, um das Verhältnis von Begabung und Leistung neu zu hinterfragen und auf Höhe der Zeit zu klären. Die geschieht aus der Sicht der bildnerischen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in Verbindung mit der Kernfrage, wie deren Kompetenzen in der Bewältigung von kreativen Problemlöseprozessen kunstgemäß gefördert werden können.

Kurze Pause - Kaffee - Orientierung (LitCafé, Raum 1.103)

15:30 **Sektion 1 - Digitale & inklusive Potenziale**
(Raum 1.318)

Dr. Jana Tiborra // Justus-Liebig-Universität Gießen
Begabungsförderung im digitalen Raum. Die Werkstatt Kunst der Digitalen Drehtür.
Der Impulsvortrag gibt Einblicke in Möglichkeiten der Begabungsförderung mit der digitalen Lernplattform Digitale Drehtür (Werkstatt Kunst). Theoretische Einblicke in den dynamischen Begabungsbegriff des Psychologen und Bildungsforschers Joseph Renzulli, Begründer des Drehtür-Modells, werden gegeben und auf ihre kunstpädagogische Anschlussfähigkeit und ihre Relevanz hinsichtlich der Themen Kreativität und Partizipation hin befragt. Darüber hinaus soll die empirische Begleitforschung zur Digitalen Drehtür vorgestellt werden deren Ziel es ist, Lern- und Erfahrungsprozesse während der Arbeit mit den digitalen kunstpädagogischen Angeboten zu rekonstruieren.

Sektion 2 - Partizipation & Community
(Raum 1.329a)

Vertr. Prof. Dr. Katja Brandenburger // Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Kulturschulen in BaWü
Schulen sind heute mehr denn je „Kulturorte“, die jungen Menschen Zugänge zu kultureller Bildung und Teilhabe ermöglichen. Kulturelle Bildung kann als pädagogisches Querschnittsthema leitend für wirksames Lernen und eine zukunftsorientierte Schulentwicklung sein. In Baden-Württemberg haben sich inzwischen mehr als 40 Kulturschulen aller Schularten auf den Weg gemacht, das Lehren und Lernen mit kulturell-ästhetischen Methoden erfolgreicher zu machen.
Der Vortrag stellt das Konzept „Kulturschule“ vor und gibt einen lebendigen Einblick in die vielfältige schulische Praxis.

Sektion 3 - Kreative Prozesse & Begabungsförderung
(Raum 1.329, Malersaal)

Judith Rüegg & Prof. Dr. Regula Pöhl // Pädagogische Hochschule Zürich & Pädagogische Hochschule St. Gallen
Räume des Unbestimmten: Forschend Lernen und Gestalten (FLuG) als Impuls für Begabungs- und Begabtenförderung in der Kulturellen Bildung
Der Beitrag stellt ein transdisziplinäres Lehrkonzept vor, dass an Pädagogischen Hochschulen und in der Begabungsförderung Kunst und Musik auf der Primarschulstufe erprobt wurde. Im Zentrum steht der Ansatz „FLuG“, der gestalterisch-künstlerische Prozesse mit subjektorientierten Zugängen und Unbestimmtheitsräumen verbindet. Er fordert dazu auf, mit Komplexität und Ungewissheit umzugehen und Relationen im größeren Kontext zu erkennen. Lernende entwickeln eigene Fragestellungen, arbeiten iterativ und setzen sich mit ihren Vorstellungen und Ausdrucksformen auseinander. Der gemeinsame Austausch ist zentral. Der Workshop lädt dazu ein, über Subjektorientierung und die Bedeutung von Unbestimmtheitsräumen in der Begabungsförderung nachzudenken.

16:15

Sektion 1 - Digitale & inklusive Potenziale
 (Raum 1.318)

Annika Hensmann & Thiemo Donhauser // LMU München
Kreativitätsförderung und digitale Teilhabe durch „Art Eater“

Der Vortrag beschäftigt sich mit Fragen nach barrierefreier Teilhabe an Kunst und Kultur sowie Digitalität als Zugang zur Kreativität. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „ArtEater im Livetest“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München leistet hierbei im Bereich der Kunstpädagogik einen großen Beitrag für die Gestaltung inklusiver Bildungsprozesse. Das Projekt zielt auf die Entwicklung eines kreativen Softwaremoduls in unterschiedliche, zielgruppenspezifische Anwendungsformate. Es werden u.a. Menschen mit kognitiven Einschränkungen, Senior*innen und Grundschul- und Förderschüler*innen partizipativ in die Entwicklung eingebunden.

Sektion 2 - Partizipation & Community
 (Raum 1.329a)

Dr. Christiane Schmidt-Maiwald // Universität Augsburg
Teilhabe als Ziel von Bildungsprozessen: „Ein Lüsterkristall als Auge: Originalität als Begabungskriterium und Gradmesser von Teilhabe in Bildungsprozessen.“

In der Diskussion um Begabung und Kreativität wird Inklusion gerne allein mit Blick auf Hochbegabte geführt. Dahingegen möchte der Beitrag: „Ein Lüsterkristall als Auge: Originalität als Begabungskriterium und Gradmesser von Teilhabe in Bildungsprozessen“ ausgehend von den Befunden zu einem Kooperationsprojekt zwischen der Förderschule Regens-Wagner in Holzhausen mit einer Klasse der Sekundarstufe II eines Gymnasiums in Schwabmünchen das Arbeiten speziell der Kinder aus der Förderschule zum Anlass nehmen, um die Frage nach Kriterien von Begabung kritisch zu beleuchten. Durch eine sensibilisierte Perspektive gegenüber Kindern und Jugendlichen aus dem Neurodiversitätsspektrum sollen Kriterien aus Forschungssettings für Begabung einerseits diskutiert und andererseits gleichzeitig Impulse für das kooperative und kokreative Arbeiten gesetzt werden.

Sektion 3 - Kreative Prozesse & Begabungsförderung
 (Raum 1.329, Malersaal)

Christine Kummer // München
Kreativwerkstatt München - Kreative und künstlerische Prozesse als verbindende Elemente des Lernens

Entwickelt vom Kindermuseum München für das Referat für Bildung und Sport der LH München/ Abteilung Kita besteht die Kreativwerkstatt seit 2014 als ein zweistündiges kostenloses Angebot für alle städtischen Einrichtungen (Kindergärten, Horte). Bei den Besuchen und in zusätzlichen Fortbildungen werden den ErzieherInnen und pädagogischen Fachkräften Impulse und Anregungen für eine kreative Arbeit in den Einrichtungen gegeben, die Arbeitsmethoden der Kreativwerkstatt vorgestellt und praxisnah Ideen zur leichten Umsetzung vor Ort angeboten. Regelmäßige Newsletter „Ideen aus der Kreativwerkstatt“ und Videos ergänzen das kostenlose Angebot.

Pause

17:15

Keynote 2 // Prof. Dr. Monika Miller // Pädagogische Hochschule Ludwigsburg (Hörsaal, 1.201)
Begabung & Beziehung. Eine mehrperspektivische Forschung mit Blick auf Kinder- und Jugendwerke von Prof. em. Dr. Hubert Sowa (gleichzeitig Eröffnungsrede)

Der Vortrag präsentiert zentrale Ergebnisse einer Interviewstudie zu den Kinder- und Jugendwerken von Hubert Sowa, analysiert im Licht des relationalen Begabungsmodells, das Begabung als Produkt wechselseitiger Beziehungen und Resonanzräume versteht. Dabei wird deutlich, wie familiäre, schulische und freundschaftliche Beziehungsgeflechte die Entwicklung kreativer Potenziale beeinflussen. Im Kontext des Symposiums macht der Beitrag sichtbar, wie relationale Dynamiken künstlerischer und kultureller Bildung individuelle Förderung, kreative Entfaltung und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen – zentrale Anliegen des Symposiums, das neue Perspektiven für zeitgemäße Förderpraxis diskutiert. Die begleitende Ausstellung veranschaulicht diese Zusammenhänge und lädt zur Reflexion über Bildungswege junger Künstler*innen im Spannungsfeld von Talent, Umwelt und Ausdruck ein.

18:00

Vernissage: Kinder- und Jugendwerke von Prof. Dr. em. Hubert Sowa // Bamberg
 (GangArt, Gebäude 1, 3. Stock, vor dem Malersaal 1.329)

Freitag, 10.10.2025

8:30 Kaffee - Orientierung (LitCafé, Raum 1.103)

Keynote 3 // Prof. em. Dr. Carl-Peter Buschkühle // Wuppertal (Hörsaal, 1.201)

9:00 Kunst als existenzielle Kraft

Kunst ist ein Spiegelspiel der Existenz. Jenseits der Ernstfälle des alltäglichen Lebens angesiedelt, spiegeln uns ihre Werke auf spielerische Weise Bedingungen unserer menschlichen Existenz wider. In dieser Eigenschaft ist Kunst etwas anderes als manche geläufige Missdeutungen vermuten lassen: sie geht nicht darin auf, spektakuläres Marktobjekt zu sein, aber auch nicht darin, in unbedarftem Spaß "der Kreativität freien Lauf zu lassen". Letzteres legt den Verdacht nahe, dass weder Anstifter zu solchem Tun (Lehrende z.B.), noch Akteure (Schülerinnen und Schüler z.B.) so recht ahnen, wohin dieser Lauf gehen könnte, welche Herausforderungen er birgt und warum man sich für ihn ins Zeug legen sollte. Mit Kreativität bezeichnen wir für gewöhnlich menschliche Schöpferkraft, wie auch immer sie sich konkret äußert. Sehr grundsätzlicher betrachtet, ist sie aber wohl als das Prinzip von Allem aufzufassen. Von den unwahrscheinlichsten Quantenzuständen bis zu kosmischen Vorgängen geschieht unaufhörlich Hervorbringung. Wir lieben Blumen, aber ihr Wachsen und Blühen zeigt stets aufs Neue Natur als staunenswerte, aus sich formende Kraft. Kreativität als schöpfende Kraft wäre mithin nicht nur als anthropologischer, sondern als ontologischer Begriff aufzufassen. Der Mensch mit seinen schöpferischen Fähigkeiten erlebt sich als Teil dieses Geschehens und kann sich in seinen Fähigkeiten zur Schöpfung bilden. 'Chaos - Bewegung - Form', als solchen Prozess beschreibt Joseph Beuys Kreativität, in solchen Prozessen ereignet sie sich in künstlerischen Bildungsprozessen, sowohl in der Produktion wie in der Rezeption. Die in solchen Prozessen mobilisierten Fähigkeiten greifen über das spielerische Geschehen im Bereich der Kunst im engeren Sinne hinaus, sie gelten für menschliches kreatives Denken und Handeln überhaupt. 'Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir' steht über vielen Schulgebäuden zu lesen. Kunst übt auf besondere und umfassende Weise die kreativen, schöpferischen Fähigkeiten, die sich im Kern als umfassende, miteinander keineswegs friedlich interagierende Fähigkeiten unseres Denkens erweisen. Traditionell nennt die Kunsttheorie hier die Verhältnisse von Mimesis und Konstruktion (Adorno), von Intuition und Rationalität (Beuys) oder bemüht gar die Götterwelt in Gestalt von Dionysos, dem Gott des Rausches, und Apoll, dem Gott des Lichts (Nietzsche). Genauer betrachtet, fächern sich die geistigen Fähigkeiten der Schöpferkraft weiter auf in Elemente der Einfühlung, der Imagination, der Reflexion, des Willens und, als Brücke zum Handeln, der Fertigkeiten. Als Zielrichtung der künstlerischen Bildung dieser Fähigkeiten menschlicher Schöpferkraft reicht so etwas wie 'Selbstverwirklichung' nicht aus. Die eigenen Fähigkeiten zu bilden, steht traditionell im Dienst der Gesellschaft, wo sie eingebracht werden sollen. Der Künstler, der jeder Mensch nach Beuys' bekanntem Spruch ja sei, ist nach seinem Verständnis als schöpferisches Wesen Teil der 'sozialen Plastik'. Die Zeit, in der wir leben, stellt diesbezüglich Anforderungen, die Kunst und künstlerische Bildung in einen dringlichen, existentiellen Horizont stellen. 'Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung', wie es das Leitziel üblicher Lehrpläne ist, meint heute etwas sehr Konkretes: Verantwortung übernehmen in der sich in der 'Großen Beschleunigung' dramatisch zuspitzenden ökologischen Krise. Können Übungen im Spiegelspiel der Kunst einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, menschliche Kreativität umfassend und tiefgreifend als 'existentialökologische' Schöpferkraft zu bilden?

10:00

Sektion 1 - Digitale & inklusive Potenziale

(Raum 1.318)

Prof. Dr. Ina Henning //

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Ästhetische Transformation mittels digitaler Medien- ein Projekt zur künstlerischen Bildung und Vermittlung

Ein Projekt der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd mit der Schäfersfeldschule Lorch hatte zum Ziel, über einen verfügbaren Raum den „primären Dialog“ mit Musik und Kunst einzufordern und den Beteiligten zu ermöglichen, sich als künstlerisch Agierende im kreativen Prozess zu erfahren. Dabei wurden Hergänge des Werdens und Verwerfens, des Scheiterns und Gelingens beleuchtet. Durch Uneindeutigkeit und Vielgestaltigkeit entziehen sich Transformationsprozesse der einen richtigen Lösung. Sie sind damit wichtige Marker, ästhetische Bildung zum Vorbild für zeitgemäßes Lernen in anderen Fächern werden zu lassen, da sie die spezifischen, in ästhetischen Medien liegenden Möglichkeiten von Erkenntnis auf exemplarische Weise verdeutlichen.

Sektion 2 - Partizipation & Community

(Raum 1.329a)

Dr. Claudia Cerachowitz // Hamburg

„Break the silence“ - Konzertdesign als Beispiel partizipativer und kreativer kultureller Bildung

Im Zentrum des Beitrags steht das Pilot-Projekt „Junge Konzerte Hamburg“, das als innovatives und aktuelles Praxisbeispiel für gelingende künstlerische und kulturelle Bildung vorgestellt wird. Das Projekt verbindet in seiner besonderen Konzeption die zentralen Aspekte Kreativität, Partizipation sowie Konzertdesign und oszilliert damit zwischen den Bereichen Musikvermittlung, Begabungsförderung und Community Music. Die institutionen- übergreifende Initiative lässt sich im Modell der „Musical Creativities“ nach Burnard verorten und zeigt, wie dessen Leitlinien zur Umsetzung solch integrativer Projekte genutzt werden können. Ein Impuls, der auch die Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung im Feld der künstlerischen Prozessbegleitung anregt.

Sektion 3 - Kreative Prozesse & Begabungsförderung

(Raum 1.329, Malersaal)

Dr. Lisa Gonser // Tübingen

Künstlerische Bildung im Kindergarten starten: Praxisbeispiele frühkindlicher Förderung

Kindergartenkinder wollen zeichnen, malen, bauen: Denn sie können damit darstellen und mitteilen, was sie sehen, erfahren oder, was sie für ihre Welt erfinden, wünschen, fühlen. Der Vortrag zeigt erprobte Praxisbeispiele, wie der bildnerische Weltzugang schon im vorschulischen Bereich gefördert wird. Dabei finden Kinder persönliche Darstellungsantworten auf inhaltliche Fragen, die aus Bilderbüchern entspringen: Wie kommst du an dein Geschenk, das so weit oben ist? ... Die Aufgaben sind entwicklungsbedingt narrativ, gleichzeitig inhaltlich relevant. So entstehen im Tun Ernsthaftigkeit und Zutrauen in das Darstellen „neuer“ Motive, was zur Differenzierung der kindlichen Bildsprache, Kreativität und künstlerischer Förderung führt.

10:45

Sektion 1 - Digitale & inklusive Potenziale

(Raum 1.318)

Dr. Alexander Schneider // FAU

Erlangen-Nürnberg

Bildresonanz: Kunstpädagogische Perspektiven auf Weltbeziehung und Teilhabe

Bildresonanz beschreibt ein kunstpädagogisches Verständnis, in dem Wahrnehmen, Vorstellen und Gestalten relational aufeinander bezogen sind. Diese Verflechtung eröffnet einen Raum, in dem Bilder als dialogische Gegenüber begegnen. Bildbegegnung wird so als In-Beziehung-Treten zur Welt verstehbar - als antwortendes Geschehen im Zwischen von Bild und Betrachtenden. Anhand von Beispielen wird gezeigt, wie Resonanzräume entstehen, in denen man Teilhabe erfahren kann.

Sektion 2 - Partizipation & Community

(Raum 1.329a)

Prof. Dr. Birgit Hüpping //

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Die Vielschichtigkeit von Kinderzeichnungen im Kontext partizipativer Forschungszugänge

(Teil1) Kinder als Expert*innen ihrer Lebenswelt stärker an Forschung zu beteiligen, wird durch die Kindheitsforschung und die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-KRK, 1989) gestützt. Zudem rückt die Frage der Reflexivität von Forscher*innen in der empirischen Auseinandersetzung mit Kinderzeichnung stärker in den Fokus (Kekeritz & Kubandt, 2022). Diese sind eng mit der Perspektivität des Fremdverstehens sowie Generationen- und Machtverhältnisse in der Forschung verbunden. Dabei fällt auf, dass im Prozess der Forschung die Beteiligungsrechte von Kindern eher selten systematisch bearbeitet werden.

Sektion 3 - Kreative Prozesse & Begabungsförderung

(Raum 1.329, Malersaal)

Prof. Dr. Monika Miller //

Pädagogische Hochschule

Ludwigsburg

Kreativität fällt nicht vom Himmel

Hierbei wird beleuchtet, wie Kreativität und Begabung von Kindern gezielt angeregt und gefördert werden können, anstatt sie als naturgegeben vorauszusetzen. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Bedingungen und pädagogischen Ansätze kreative Prozesse unterstützen und Kindern ermöglichen, ihr Potenzial zu entfalten.

Prof. Dr. Birgit Hüpping // Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Die Vielschichtigkeit von Kinderzeichnungen im Kontext partizipativer Forschungszugänge

(Teil 2) Der Beitrag zielt auf die Re-Analyse partizipativer Interaktionsmöglichkeiten von Kindern in der Auseinandersetzung mit Kinderzeichnungen. Im Vordergrund stehen der Entstehungskontext und die Darstellungsabsicht von Kinderzeichnungen, weniger deren inhaltliche Analyse als Datenmaterial. Inwieweit sich rechtebasierte Interaktionen der Kinder während des Einsatzes der Methode Kinderzeichnungen in Bezug auf die Multimodalität und Prozesshaftigkeit von Kinderzeichnungen abbilden lassen, wird mittels einer Reflexionsfolie, bestehend aus dem Konzept des „multislice imaging“ (Kekeritz, 2022; Konecki, 2011) und dem rechtebasierten Modell von Lundy (2007) zur Diskussion gestellt.

12:00 **Mittagspause** (Mensa)

13:00 **Performance Lecture** (Hörsaal 1.201)

Prof. Dr. Nicole Berner // FAU Erlangen-Nürnberg & **Prof. Dr. Steffen Wachter** // TU Chemnitz

Sie werden sich zu den nachfolgenden Fragen äußern:

1. Inwiefern können Erkenntnisse der aktuellen Kreativitätsforschung dazu beitragen, Begabung als Entwicklungspotenzial in der künstlerischen und kulturellen Bildung differenzierter zu identifizieren und gezielter zu fördern?
2. Wie lassen sich kreative Prozesse in der künstlerischen Bildung so gestalten, dass sie unterschiedliche individuelle Begabungen sichtbar machen und inklusiv adressieren – insbesondere mit Blick auf Diversität (z.B. soziale Herkunft, Behinderung, Migration)?
3. Wie kann eine professionelle Weiterentwicklung von Lehrkräften und PädagogInnen gestaltet werden, damit diese Kreativitäts- und Begabungsförderung nachhaltig in ihre pädagogische Praxis integrieren und Teilhabe für alle ermöglichen?

Sektion 1 - Digitale & inklusive Potenziale

(Raum 1.318)

Dr. Henrike Plegge //

 Pädagogische Hochschule
Ludwigsburg

Aufsuchende Kulturarbeit im urbanen Raum - Das Lehrprojekt Der mobile Kunstkiosk

Der mobile Kunstkiosk ist ein praxisorientiertes Lehrprojekt im Masterstudiengang Kulturvermittlung an der PH Karlsruhe. Im Verständnis aufsuchender Kulturarbeit als niedrigschwellige, partizipative und dialogorientierte Praxis entwickeln die Studierenden kulturelle Vermittlungsangebote in Stadtteilen mit eingeschränktem Zugang zu kultureller Infrastruktur. Ziel des Lehrprojekts ist es, praxisnah aufsuchende Kulturarbeit zu erproben, den Dialog mit der Bevölkerung zu fördern und gemeinsam vor Ort kulturelle Prozesse zu gestalten. Der Vortrag stellt das didaktische Konzept, die Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sowie die praktische Umsetzung der Studierenden im städtischen Raum vor.

Sektion 2 - Partizipation & Community

(Raum 1.329a)

Dr. Bastian Hodapp // Hochschule
Luzern

Kulturelle und soziale Teilhabe durch Höraktivitäten - Einblicke in ein Forschungsprojekt mit älteren Menschen

Etwa 20% der Weltbevölkerung sind von einem Hörverlust betroffen – insbesondere ältere Menschen, was soziale Isolation und kulturelle Ausgrenzung begünstigt. Studien belegen, dass die Hörfähigkeiten älterer Menschen aktiviert und gefördert werden können. Jedoch wurde das Potenzial, die auditiven Fähigkeiten durch spezifische Höraktivitäten anzuregen, in der musikpädagogischen Praxis bislang kaum genutzt. Ein angewandtes Forschungsprojekt untersuchte, wie Übungen aus der Klangkunst und den Sound Studies in die musikpädagogische Praxis übertragen werden können. Über acht Monate wurden Hörinterventionen in einer Schweizer Alterseinrichtung erprobt und qualitativ beforscht – mit dem Ziel, die kulturelle und soziale Teilhabe älterer Menschen zu fördern.

Sektion 3 - Kreative Prozesse & Begabungsförderung

(Raum 1.329, Malersaal)

Sophia Edschmid & Julius Bockelt // Goldstein Akademie Frankfurt a.M.

Die Goldstein Akademie: Künstler*innen mit Behinderung als Lehrende und Dozent*innen

Wie das Engagement der Goldstein Akademie zeigt, können begabte Künstlerinnen und Künstler mit kognitiver Beeinträchtigung in gesellschaftlich angesehenen Positionen Botschafter in eigener Sache sein. Gerade in der Kunst gilt es, Grenzen zu überwinden und außerhalb der Norm zu denken. Gerade hier haben die Künstlerinnen uns als Expertinnen Erstaunliches zu sagen. Gerade hier leisten sie einen Beitrag, der den bisherigen Denk- und Handlungsraum bedeutend erweitert: Durch sie kann das Bewusstsein für besondere Fähigkeiten wachsen. Und nur durch dieses Bewusstsein können wir begabte Menschen mit Beeinträchtigung in Zukunft vor der gängigen Limitierung ihrer Potenziale schützen.

Kurze Pause

14:45

Sektion 1 - Digitale & inklusive Potenziale (Raum 1.318)	Sektion 2 - Partizipation & Community (Raum 1.329a)	Sektion 3 - Kreative Prozesse & Begabungsförderung (Raum 1.329, Malersaal)
Rachelle Breuer & Dr. Helga Haudeck // Pädagogische Hochschule Ludwigsburg Best Practices in Digital Storytelling through Escape Games: Exploring Choice and Creativity Dieser Beitrag präsentiert einige Best Practice-Beispiele zur Förderung der Kreativität angehender Lehrkräfte für Englisch als Fremdsprache (EFL). Die Auszüge entstammen einem sprachpraktischen Seminar, in dessen Mittelpunkt traditionelles und digitales Storytelling steht. Ausgehend von einem interaktiven Escape-Game, in welches eine Vielzahl digitaler Tools integriert sind (vgl. https://digite-deu.com/), besteht eine darauffolgende Aufgabe darin, einen Aspekt aus der Geschichte neu zu interpretieren, wodurch Raum für kreatives und kollaboratives Storytelling entsteht.	Stephanie Borgmann & Katja Börner // Pädagogische Hochschule Ludwigsburg Ästhetische Erfahrung und Teilhabe - ein Blick aus bildungstheoretischer Perspektive Bildung verfolgt das Ziel, durch kritische Reflexion gesellschaftlicher Verhältnisse emanzipative Prozesse zu ermöglichen. Dieser bildungstheoretischen Position folgend soll im Workshop der Idee nachgegangen werden, dass ein Zugang zu solchen Prozessen über ästhetische Erfahrungen möglich sein kann. Ästhetische Erfahrungen unterliegen zwar gesellschaftlichen Machtverhältnissen und reproduzieren darüber einen Status Quo, bieten aber als subjektive Weltzugänge gleichzeitig Möglichkeiten zur kritischen Reflexion dieser Verhältnisse. Dieses dialektische Verhältnis dient als Startpunkt für weitere Überlegungen zur Gestaltung kultureller und künstlerischer Bildungsarbeit, denen wir mit Ihnen nachgehen möchten.	Dr. Sarah Fröhlich // Ulm Ein Selbstportrait malen - Wie kommen Lernende auf Ideen? Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung Im Kunstunterricht haben Lernende häufig den Auftrag, Aufgaben mit persönlich bedeutsamem Inhalt zu füllen, also eigene Ideen zu entwickeln und die Aufgabe „kreativ“ zu lösen. Wie kommen Lernende in solchen Situationen auf Ideen? Zur Beantwortung dieser Frage hat die Kunstpädagogik bislang psychologische Kreativitätstheorien herangezogen. Der situative Einfluss von Lehrkräften, MitschülerInnen und kulturellen Vorbildern wurde dabei allerdings ausgeblendet. Eine empirische Untersuchung konnte die bedeutsame Rolle des sozialen Bezugs auf Andere und Anderes bei der Ideenfindung von Lernenden nun nachweisen. Aus den Ergebnissen der Untersuchung können didaktisch-methodische Empfehlungen zur Förderung von Kreativität abgeleitet werden.

15:30

Sektion 1 - Digitale & inklusive Potenziale (Raum 1.318)	Sektion 2 - Partizipation & Community (Raum 1.329a)	Sektion 3 - Kreative Prozesse & Begabungsförderung (Raum 1.329, Malersaal)
Dr. Olga Bonath // Pädagogische Hochschule Ludwigsburg Könnenwollen Der Vortrag diskutiert das kunstpädagogische Konzept des Könnenwollens als zentrale Bedingung bildnerischer Lernprozesse. Ausgehend von einer kritischen Analyse traditioneller Begabungsbegriffe wird ein dynamisches Verständnis von Begabung entwickelt, das Motivation, Selbstwirksamkeit und gestalterisches Interesse miteinander verschränkt. Grundlage ist eine qualitative Studie im Rahmen eines Förderprogramms für künstlerisch begabte Kinder und Jugendliche.	Dr. Birte Abel-Danlowski // Hamburg Das Werkstattgespräch. Ein kunst- und museumsdidaktisches Vermittlungsmodell Das Werkstattgespräch ist ein dynamisches Bildgespräch, das Kunstbetrachtung zusammenführt mit Gestaltungspraxis. Anders als bei distanzierten kunstgeschichtlichen Frontalvorträgen entsteht über die relationale Verbindung von Gespräch, Gestaltungspraxis, Werkbetrachtung und Bezug zur Lebenswelt ein produktives Spannungsfeld, in dem Äußerungen von Schüler*innen zusammengebracht werden mit einer bestimmten aber gleichzeitig offenen und flexiblen Auslegung eines Kunstwerkes.	Dr. Tanja Amado // Herne Leibliche Resonanzfähigkeit bilden Kulturelle Bildung genießt hohes Ansehen und birgt von jeher das Versprechen auf Persönlichkeitsentwicklung und individuelle Bildungsprozesse, die das konkrete Gestalten übersteigen. Selten wird jedoch genau untersucht, was in einer künstlerischen Praxis konkret geschieht. Der Vortrag setzt hier an: anhand der phänomenologisch nahen Betrachtung eines Unterrichtsbeispiels zum Plastizieren von Gefäßen aus Ton fragt er danach, wie im konkreten Gestaltungsprozess das leiblich-resonante Wahrnehmen angebahnt wird und wie so ein nicht-distanziertes, antwortendes Verhältnis zur Umwelt gefördert werden kann. Der Beitrag lädt ein, genau hinzusehen – und künstlerische Praxis als präzise Bildungsarbeit zu verstehen.

16:15 **Keynote 4 // Vertr. Prof. Dr. Susanne Quinten // TU Dortmund (Hörsaal, 1.201)**

Verkörperte Teilhabe

Tanzensembles, in denen Tänzer*innen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam arbeiten, bereichern schon seit langem die zeitgenössische Tanzszene mit bewegungsästhetischen Innovationen. Sie deuten in ihrer Arbeit Behinderung neu und transformieren diese auf kreative Art und Weise in einen neuen künstlerischen Ausdruck (Quinten 2024). Der Blick auf Beeinträchtigung, Fähigkeiten und Begabung sowie das Verständnis von Tanz werden einer grundlegenden „Re-Vision“ (Elin & Boswell, 2004) unterzogen. Beeinträchtigungen werden als „Variante menschlicher Vielfalt“ (Wansing, 2015, S. 51) anerkannt und als wichtiger Impulsgeber und Motor für Innovation im Kunst- und Kulturbereich sowie darüber hinaus als bereichernd für die gesamte Gesellschaft wertgeschätzt (vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2009, Präambel, Buchstabe m; Wansing, 2015, S. 52). Tanzende mit Behinderungen haben gleichwertig und gleichberechtigt Teil am künstlerischen Schaffen. Teilhabe, Vielfalt (Diversität) und Kreativität sind folglich konstruktiv miteinander verbunden.

Der Vortrag erkundet den Raum zwischen Teilhabe, Kreativität und Begabung im Künstlerisch-ästhetischen Handlungsfeldern. Zum Einstieg wird über das internationale, inklusive Projekt Creability (Quinten, Reuter & Almpanis 2023) berichtet, welches die Verzahnung von Teilhabe, Vielfalt, Behinderung und Kreativität sowie die Berührung zum Thema Begabung gut veranschaulichen kann. Anschließend wird das Konzept der verkörperten Teilhabe (Quinten 2017; 2020) vorgestellt, welches als theoretische Erklärungsfolie für ein gelingendes ko-kreatives Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in künstlerischen Handlungsfeldern dienen kann. Verkörperte Teilhabe „umfasst Formen des Eingebundenseins, welche sich über nichtsprachliche, handlungsorientierte, leibliche Weisen des Teilnehmens, Anteilnehmens, Mitwirkens und Mitbestimmens manifestieren.“ (Quinten 2020) Konstitutiv für verkörperte Teilhabe sind Resonanzprozesse als spezifische Formen von Weltbeziehungen (Rosa 2016). Ihr gemeinschafts- und teilhabestiftendes Potenzial ermöglicht Begegnung, Zugehörigkeit, Verbindung und spielt bei der Umsetzung von Inklusion (vgl. Hinz & Jerg 2024) eine unverzichtbare Rolle.

Pause

17:30 **Vernissage: Kunst-Sommercamp & Kunst-Werk-Tage 2024/25 - Träume, Wünsche, Fantasien**
(Begrüßung in der Aula, anschließend in der Studiengalerie, 1. 124)

Samstag, 11.10.2025

8:30 Kaffee - Orientierung (LitCafé, Raum 1.103)

9:00 Keynote 5 // Prof. Dr. Thomas Wilke // Pädagogische Hochschule Ludwigsburg (Hörsaal, 1.201)
K.R.E.A.T.I.V.I.T.Ä.T.

Kultur reagiert emphatisch auf Temperatur, Illusion, Veränderung in temporal-ästhetischer Tiefgründigkeit.

Alles ist in Bewegung und alles unter dem Rubrum Transformation fassbar. Gängige Begrifflichkeiten werden mit „Post“ versehen oder mit dem Zusatz „New“ – um zu zeigen, dass man sich bereits jenseits dessen bewegt, was die moderne, digitale Welt ausmacht. Für den relativ jungen Begriff der Kreativität gilt das noch nicht, auch wenn er gerade intensiv diskutiert wird, wenn nicht gar selbst zur Disposition steht. Die vier klassischen Forschungsbereiche der amerikanischen Psychologie, die sich im Nachgang der 1950er als Kreativitätsforschung herausbildeten und unter den vier P als Kürzel für person, process, product, „press“ (für Umweltdruck) zusammengefasst wurden, stehen heute ebenso vor einem umfassenden Wandel. Der Beitrag diskutiert aus der Perspektive Kultureller Bildung grundlegende Charakteristika von Kreativität in der Gegenwart als alltägliche, kollaborative, vernetzende, hybride, ökonomische, widerständige und reflexive Praxis, bei der das künstlerische Moment als strukturierendes Dispositiv nicht zu kurz kommt.

10:00 Sektion 1 - Digitale & inklusive Potenziale (Raum 1.318)	Sektion 2 - Partizipation & Community (Raum 1.329a)	Sektion 3 - Kreative Prozesse & Begabungsförderung (Raum 1.329, Malersaal)
Prof. Dr. Sven Sauter & Aaron Smith // Pädagogische Hochschule Ludwigsburg Empowerment & Irritation - künstlerische Bildungsprozesse als soziale Erfahrung Eine Behinderung ist die Feststellung, dass etwas nicht geht, von dem man erwartet, dass es geht. Ausgangspunkt dabei eine Irritation bezüglich unterschiedlicher Fähigkeiten. Dies ist der Ansatz der performativen Theorie der Behinderung von Jan Weisser (2005) Daraus folgt ein Beobachtungsdispositiv auf Behinderung als eine soziale Erfahrung. Was geschieht nun beim Lernen im Kunstunterricht, im Feld der Kulturellen Bildung und besonders in mixed-abled Theaterensembles, wenn Menschen, denen eine Behinderung zugeschrieben wird, als Lehrende oder Anleitende in künstlerischen Prozessen tätig sind? Welche bildenden Erfahrungen macht wer in diesem Handlungskontext? Wie werden die Handlungs- und Vorstellungsebenen über das Lernen in ungewohnten Konstellationen angeregt und transformiert? Dabei geht es um mehr als Irritation, sondern um ein Überdenken des Verhältnisses von Behinderung und Normalität im Medium von Kunst und Kultur und darüber hinaus im gemeinsam geschaffenen sozialen Raum. Der Beitrag skizziert Möglichkeiten, Grenzen und Einsichten zu der Erweiterung des Vorstellungsvermögens über die Teilhabe an künstlerischen Bildungsprozessen.	Gabriele Hüllstrunk // Ludwigsburg Grundriss 2023, eine partizipative bildhauerische Arbeit Die partizipative Plastik, Grundriss 2023 entstand im Gießener Quartier am Eulenkopf in Zusammenarbeit mit Anwohner*innen, Bürgern der Stadt, dem Bundesländer-Programm *Sozialer Zusammenhalt* und der Uni Gießen. Der gemauerte Grundriss entspricht der Größe einer Baracke um 1942 und erinnert an Flucht- und die Urbanisierungsgeschichte des Ortes. Sie macht kulturelle Wurzeln sichtbar und schafft zugleich einen sozialen Raum für Begegnung, Feste und Erinnerungskultur. Soziale Kunst im öffentlichen Raum ist künstlerische Aushandlungssache und folgt dem Prinzip der Bedarfsklärung und demokratischen Mehrwertgenerierung durch Mitbestimmung. Die Soziale Plastik stärkt das Quartier in seiner Vielfalt seiner Geschichte. Kunst wird als kollektiver Prozess im öffentlichen Raum erfahrbar.	Dr. Alexa Smolka // Ludwigsburg Skulptur Begabung Lernen - Eine kunstpädagogische Studie Der Vortrag zeigt, warum das Skulptieren für Kinder und Jugendliche eine bedeutende bildnerische Praxis ist. Er stellt Forschungsergebnisse zu körperlich-räumlichen Gestaltungsprozessen vor und geht der Frage nach, wie skulpturales Arbeiten erlernt und bildnerische Begabung individuell gefördert werden kann. Auf Basis empirisch-hermeneutischer Analysen wird eine relationale, anthropologisch fundierte Skulpturdidaktik entwickelt. Damit fordert der Beitrag eine stärkere Berücksichtigung dieser komplexen Praxis im Kunstunterricht und liefert neue Impulse für die kunstpädagogische Begabungsforschung.

10:45 Kurze Pause

11:00 **Abschlussdiskussion** (LitCafé, 1.103)

12:00 **Mittagessen** (LitCafé, 1.103)